

PRÜFT ALLES

(1. THESS. 5,21)

EINE ARBEITSHILFE

ZUM UMGANG MIT
RECHTSEXTREMISMUS
UND RECHTSPOPULISMUS
AM BEISPIEL DER AFD

PRÜFT ALLES UND BEHALTET DAS GUTE!

1. THESS. 5,21

INHALT

Vorwort	4
Demokratie, Vielfalt und Freiheit	6
Verhältnis zum Nationalsozialismus	7
Flucht	8
Migration	9
Europa	10
Wirtschafts- und Sozialpolitik	11
Behinderung und Inklusion	12
Familie, Geschlechterrollen und Queerness	13
Ökologie und Klima	14
Kirchlicher Umgang mit Rechtsextremismus	15
Beleg- und Quellenangaben	18

VORWORT

Als Kirche stehen wir ein für Menschenwürde und Menschenrechte, für Demokratie und Freiheit, für Gerechtigkeit und Solidarität. Darum können wir auch nicht schweigen, wenn rechtsextremistische Parteien populistische Lösungen anbieten, die auf Kosten sozial Benachteiligter, Asylbewerber oder Geflüchteter gehen und Gesellschaft spalten, statt Gemeinwohl zu befördern. Wir sehen darin nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa eine massive Bedrohung des demokratischen Wertgefüges.

Die Synode unserer Kirche hat darum am 22. November 2025 in einer Erklärung ihre Sorge über das Wachsen extremistischer Parteien deutlich gemacht. Darin heißt es: „Wir sind davon überzeugt, dass berufliche und ehrenamtliche Mitarbeit in der Evangelischen Kirche der Pfalz für diejenigen nicht möglich ist, die öffentlich durch Wort oder Tat den christlichen Werten und dem Auftrag der Kirche oder den Grundsätzen ihrer Ordnung widersprechen.“

In dieser Arbeitshilfe erläutern wir, wie sich Positionen von extremen und populistischen Vereinigungen wie der AfD zum christlichen Glauben verhalten. Konkrete Hinweise, wie sich diese Analyse auf die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für Kirchenvorstände auswirkt, finden Sie auf Seite 15 und 16.

Populismus und Extremismus werden von unterschiedlichen Parteien und Organisationen vertreten. Das ist uns bewusst. Wir beziehen uns hier exemplarisch auf die AfD, weil diese Partei derzeit hohe Zustimmung erreicht (20,8 % bei der Bundestagswahl 2025), öffentliche Meinungsbildung beeinflusst und die Grenzen des Sagbaren bedrohlich verschiebt.

In den ersten neun Kapiteln vergleicht diese Broschüre Äußerungen der AfD mit Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens und macht Widersprüche deutlich. Sie dient auch als Argumentationshilfe in Gesprächen mit denen, die die AfD befürworten.

Wir ermutigen unsere Gemeinden und andere kirchliche Arbeitsfelder, sich im respektvollen Gespräch aktiv gegen Rechtsextremismus einzusetzen.

Gleichzeitig bitten wir Sie, in unseren Gemeinden auch Gelegenheiten für Auseinandersetzung und Verständigung über verschiedene Positionen zu schaffen und damit einen Beitrag zur Verständigung und zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu leisten (vgl. www.mi-di.de/verstaendigungsorte).

In den türkis unterlegten Feldern geben wir Tipps, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die sich von populistischen Äußerungen angezogen fühlen. Sie begleiten Sie durch das Heft und beziehen sich nicht nur auf das jeweilige Kapitel.

Gerne können Sie Beobachtungen, Anregungen und Anfragen zu dieser Arbeitshilfe an Dezernat.3@landeskirchenrat.evkirchepfalz.de schicken.

Ich danke allen, die an der Erstellung dieser Handreichung mitgewirkt haben. Mein besonderer Dank gilt der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, deren Arbeitshilfe wir in weiten Teilen übernommen haben.

Mögen die Gedanken und Anstöße in unserer Kirche reiche Früchte tragen!



Dorothee Wüst

Kirchenpräsidentin

Im ganzen Heft finden Sie türkise Kästen wie diesen. Sie wollen Mut machen, über rechte Parolen ins Gespräch zu kommen. Manche wollen nur provozieren, dann ist kein Dialog möglich. Andere sind verunsichert und vielleicht dankbar, über ihre Sorgen sprechen zu können. Falls Sie sich dafür nicht kompetent fühlen: Auch Ihr Gegenüber wird nicht alle Aspekte des Themas kennen. Es ist immer besser, ein Gespräch zu versuchen, als menschenfeindliche Aussagen stehen zu lassen! Sie geben damit auch Signale an alle Zuhörende.

DEMOKRATIE, VIELFALT UND FREIHEIT

Mit dieser Arbeitshilfe wollen wir als Evangelische Kirche der Pfalz Freiheit, Vielfalt und Demokratie stärken. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen die Politik dieses Landes mitbestimmen. Alle verdienen die gleichen Rechte, die gleichen Chancen und den gleichen Schutz. Demokratie braucht gegenseitige Achtung, angstfreien Dialog und das gemeinsame Ringen um die besten Lösungen.

2024 wurde mit der AfD erstmals eine rechtsextreme Partei stärkste Fraktion in einem deutschen Landtag. Sie erhält in der ganzen Bundesrepublik starke Zustimmung dafür, dass sie die Rechte von Eingewanderten und anderen Bevölkerungsgruppen infrage stellt. Auch wenn die AfD demokratische Strukturen nutzt, ist sie keine demokratische Partei wie andere. Sie greift das demokratische System an und will nach eigener Aussage andere Parteien „jagen“ und „entsorgen“.¹ In programmatischen Schriften argumentiert sie oft harmloser als in mündlichen Äußerungen. Durch provokante Tabubrüche verschiebt die AfD die Grenzen des

Sagbaren. Darauf angesprochen stellt sie sich jedoch häufig als diskriminiertes Opfer dar.

In dieser Arbeitshilfe vergleichen wir christliche Grundüberzeugungen mit zentralen Aussagen der AfD. Der christliche Glaube bekennt, dass Gott den Menschen einzigartig erschaffen hat: „Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.“ (Psalm 8,6) Gott hat allen Menschen die gleiche Würde gegeben, unabhängig von Herkunft, Religion oder anderen Eigenschaften. Darum treten Christinnen und Christen ein für Gerechtigkeit und Toleranz, Frieden und Verständigung, Bewahrung der Schöpfung und die Achtung allen Lebens.

Zwischen Person und Rede unterscheiden: Behandeln Sie Ihr Gegenüber immer mit Respekt. Verzichten Sie auf Bewertungen seiner Person. Auch in der größten Meinungsverschiedenheit kann man sich fair und mit echtem Interesse begegnen.

VERHÄLTNIS ZUM NATIONALSOZIALISMUS

Seit 1945 bemühen sich die Kirchen in Deutschland, ihr Versagen im Nationalsozialismus angemessen auszudrücken und zur Aussöhnung mit den Opfern deutscher Angriffskriege und mörderischer Rassenideologie beizutragen. Dazu gehört auch die intensive Auseinandersetzung mit christlichem Antisemitismus und eine theologische Neubestimmung der Beziehung von Christentum und Judentum.

Die AfD vertritt jedoch ein Geschichtsbild, das die „nationale Größe“ Deutschlands propagiert.² Die Zeit des Nationalsozialismus wird kleingeredet („Vogelschiss in der Geschichte“, Alexander Gauland).³ Die deutsche Erinnerungskultur wird abgelehnt und als „Schuldkult“⁴ verleumdet.

Für die Abwertung des Denkmals für die ermordeten Jüdinnen und Juden in Berlin als „Denkmal der Schande“⁵ erhielt Björn Höcke tosenden Applaus – und verhöhnt damit über sechs Millionen Ermordete. Unter der AfD droht eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ (Höcke).⁶

Dagegen lebt das Christentum stark aus der Erinnerung. Jedes Abendmahl wird zum Gedächtnis von Leben, Tod und Auferstehung Jesu gefeiert. Es gehört untrennbar zum christlichen Glauben, eigene Schuld zu bekennen und Verantwortung für die Geschichte zu übernehmen.

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1,8-9)

Nicht provozieren lassen: Bleiben Sie möglichst ruhig und sachlich. Verzichten Sie auf alles, wodurch sich Ihr Gegenüber attackiert fühlen kann. Rechtsextreme haben gelernt, blitzschnell eine Opferrolle einzunehmen, wenn man ihren Provokationen nicht folgt.

FLUCHT

Viele Engagierte unserer Kirche unterstützen ehren- oder hauptamtlich Geflüchtete.

Doch die AfD gewinnt viele Stimmen, indem sie Angst vor Geflüchteten schürt. Die Bedürfnisse von geflüchteten Menschen werden gegen die von Einheimischen ausgespielt. Die AfD will das „Asylparadies Deutschland schließen“.⁷ Aus unserer Erfahrung wissen wir: Deutschland ist alles andere als ein Paradies für Asylsuchende. Viele von ihnen haben bereits in ihrem Heimatland und auf der Flucht belastende Erfahrungen gemacht. Das Ankommen in Deutschland, die Eingewöhnung in einer fremden Kultur und in einem unbekannten Sprachraum kann eine weitere große Herausforderung darstellen.

Eine weitere Belastung sind gefährliche rassistische Vorurteile wie die Behauptung, Flüchtlinge neigten zu Gewalt. Die meisten sind vor Krieg und Verfolgung geflohen und lehnen Terror aus tiefstem Herzen ab. Unter ihnen ist ein höherer Anteil männlich, jung und mit geringem Einkommen.

Statistisch gehen tatsächlich mehr Gewalttaten von jungen Männern mit geringem Einkommen aus – da unterscheiden sich Geflüchtete aber nicht

von anderen. Und wer Straftaten begeht, muss zur Rechenschaft gezogen werden. Wir wehren uns jedoch dagegen, Menschen vor allem als Bedrohung wahrzunehmen und nach rassistischen Kategorien zu beurteilen.

Die Bibel schreibt oft aus der Sicht von Menschen, die vor Krieg und Vertreibung fliehen (Israel im babylonischen Exil), vor Naturkatastrophen (Josef und seine Brüder), familiären Konflikten (Jakob), politischer Verfolgung (Jesus in Ägypten) und religiösen Anfeindungen (Paulus). Häufig erinnert die Bibel: „Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.“ (5. Mose 10,19)

Der Hebräerbrief (13,2) macht Mut: „Ohne es zu wissen, haben manche durch Gastfreundschaft Engel bei sich aufgenommen.“

Offene Fragen stellen: Fragen Sie, wie Ihr Gegenüber zu seiner Meinung kommt. Zum Beispiel sagt jemand: „Man ist auf der Straße nicht mehr sicher, weil so viele Flüchtlinge hier sind.“ Sie könnten nachfragen: „Wie kommen Sie auf Geflüchtete?“

MIGRATION

Jesus identifiziert sich mit Zugewanderten, wenn er sagt: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ (Matthäus 25,35)

Die AfD unterstellt Menschen, die sie als Eingewanderte betrachtet, „überproportionale Zuwandererkriminalität, Terroranschläge und islamischen Separatismus“.⁸ Sie fordert „Remigration“, also die erzwungene Ausweisung, etwa von allen Geflüchteten aus Syrien.⁹

Die AfD übersieht dabei bewusst: Deutschland braucht Arbeitskräfte aus anderen Ländern. Ohne sie würden die meisten Unternehmen oder etwa Krankenhäuser innerhalb eines Tages zusammenbrechen. Immer mehr Unternehmen und Betriebe warnen vor der AfD, weil sie wichtige Fachkräfte sowie internationale Handelspartner und Investoren verschreckt. Ob Bundesliga-Verein, Kreisligist oder Gastronomie vor Ort – deutlich wird: Migration bereichert unser Land.

Doch zu uns kommen nicht einfach Arbeitskräfte, sondern Menschen. Sie kommen mit allem, was sie ausmacht – auch mit ihrer Religion. Das bringt Herausforderungen mit sich, aber vor allem stärken Zugewanderte unsere Gesellschaft.

Ca. 55 % der Zugewanderten in Deutschland sind christlich, 25 % muslimisch. Viele Aussagen der AfD sind islamfeindlich und vermischen sich mit Aussagen zur Migration. Mit der Angst

vor islamistischem Terror wird Hass gegen Migrantinnen und Migranten geschürt.

Knapp 6 Millionen Muslime leben in Deutschland – 7 % der Bevölkerung. Unter ihnen gibt es – wie in allen Religionen – unterschiedliche Traditionen und religiöse Überzeugungen. In persönlichen Begegnungen können wir erfahren, wie viel uns verbindet und wie Unterschiede uns nicht trennen müssen.

Jesus macht einen Samariter¹⁰ zum Vorbild christlicher Nächstenliebe (Lukas 10,33). Auf mittelalterlichen Altarbildern wird der Barmherzige Samariter oft mit einem muslimischen Turban dargestellt: Es gibt wichtige Unterschiede zwischen Islam und Christentum, aber zugleich gibt es viele Gemeinsamkeiten – ähnlich wie zwischen jüdischer und samaritanischer Religion.

Heute erinnert uns das Gleichnis: Jeder Mensch kann uns zum Vorbild werden, unabhängig von seiner Religion. Nächstenliebe schließt niemanden aus.

Missverständnisse aufklären: Wenn Sie unsicher sind, was Ihr Gegenüber tatsächlich meint, können Sie nachfragen: „Habe ich richtig verstanden, dass ...?“ Ihre Fragen können Aspekte einbringen, die im Gespräch noch nicht zur Sprache gekommen sind.

EUROPA

Der Ruf zu Frieden und Versöhnung durchzieht die Bibel. Die Kirchen haben das europäische Zusammenwachsen als Friedensprojekt nach dem Massensterben in den Weltkriegen engagiert befürwortet. Die europäische Zusammenarbeit zeigt, dass aus Feinden Nachbarn und Freunde werden können.

Die AfD hat sich 2013 gegründet, um die Rückkehr vom Euro zur D-Mark zu fordern. Heute bekämpft die AfD die Europäische Union als „undemokratisches und reformunfähiges Konstrukt“.¹¹ Sie will die EU durch einen „Bund europäischer Nationen“ ersetzen, ohne Parlament und eigene Rechtssetzung.¹² Die Europa-Politik der AfD beruht auf völkischem Nationalismus. AfD-Politiker*innen paktieren andererseits aber mit autoritären Regimes wie Russland und China.

Anders als in den von der AfD gelobten autoritär regierten Ländern, ist Kritik an politischen Entscheidungen in der EU möglich und wertvoll für den demokratischen Diskurs. Die EU ist zu Reformen fähig und stärkt Demokratie und Menschenrechte nach innen wie nach außen. Weltweit bleibt die europäische Idee ein Ansporn, nationalistische Abgrenzung durch faire Kooperation zu überwinden.

Christinnen und Christen unterstützen das solidarische Zusammenleben in Europa in der Sehnsucht, „dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Psalm 85,11).

Informationsquelle erfragen: Bringt Ihr Gegenüber fragwürdige Informationen vom „Hörensagen“, dann fordern Sie belegbare Fakten. Facebook, X (Twitter) & Co sind keine seriösen Informationsquellen!

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITIK

Unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik ist entscheidend für Wohlstand und Gerechtigkeit und kann die Umsetzung zentraler christlicher Werte ermöglichen.

Die AfD vertritt eine neoliberale Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Staat soll weniger für sozialen Ausgleich und Nachhaltigkeit sorgen: „Je mehr Wettbewerb und je geringer die Staatsquote, desto besser für alle.“¹³

Darunter würden wir alle leiden, da wir auf staatliche Infrastruktur und Leistungen angewiesen sind (Infrastruktur, Bildungssysteme, Gesundheitsversorgung, soziale Sicherungssysteme etc.). Die AfD ist nicht die Partei der „kleinen Leute“, als die sie sich gerne darstellt.

Gleichzeitig setzt sich die AfD für Mindestlohn, längeres Arbeitslosengeld und staatliche Aufstockung der Rente ein. Beide Ansätze – den Sozialstaat schwächen und Sozialleistungen erhöhen – widersprechen sich inhaltlich und finanziell.

Die AfD behauptet, diesen Gegensatz auflösen zu können, indem sie die „Streichung von ideologischen Poli-

tikmaßnahmen, beispielsweise in der Migrations-, Klima- und EU-Politik“¹⁴ fordert. Bei der Integration von Zugewanderten, beim Umweltschutz und in der EU, von der unsere Wirtschaft ökonomisch enorm profitiert, soll also gespart werden, weil das vermeintlich der deutschen Bevölkerung hilft.

Doch für Christinnen und Christen gilt nicht das Recht des Stärkeren. „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6,2) Die Propheten des Alten Testaments kritisierten Luxus auf Kosten der Ärmsten (Amos, Hosea und Jesaja). Jesus kam, um „Leben in Fülle“ (Johannes 10,10) zu bringen: Ein Leben in Würde, solidarisch verbunden, im Respekt vor Mensch und Natur. Wer die Starken bevorzugt, kann sich nicht auf die Bibel berufen.

Begründen Sie Ihre Meinung: Wenn Sie etwa von Ihren Erfahrungen mit Geflüchteten erzählen, lässt sich dem kaum widersprechen. Und wenn Sie christliche Werte einbringen, eröffnet das dem Gespräch neue Tiefe.

BEHINDERUNG UND INKLUSION

Viele Gemeinden und diakonische Einrichtungen engagieren sich für die Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung.

Deutschland hat das Ziel der Inklusion in der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 für alle Lebensbereiche übernommen. Diesem Ziel hat sich auch die Evangelische Kirche der Pfalz verpflichtet.

Die AfD lehnt Inklusion in Regelschulen und Unterstützungsmaßnahmen wie die „Leichte Sprache“ weitgehend ab. Björn Höcke hält Inklusion für einen „Irrweg“, ein „Ideologiekonstrukt“ und einen „Belastungsfaktor“.¹⁵

Das Wahlprogramm für die Bundestagswahl 2021 stand unter dem Titel „Deutschland. Aber normal.“ Aber wer alle auf eine Norm verpflichtet, grenzt andere Lebensweisen aus.

Für die Kirchen ist Inklusion ein zentrales Anliegen. Jesus ging auf Ausgegrenzte zu und gab ihnen ihren Platz in der Gemeinschaft. Für Christinnen und Christen sind alle Menschen Ebenbilder Gottes, einzigartig von Gott geschaffen und geliebt. (1. Mose/Genesis 1,27)

Kritik sachlich ansprechen: Es hilft zu benennen, welchen Teil der Argumentation Sie nachvollziehen können: Ich hatte auch schon mal Angst auf dem Nachhauseweg. Das ist unangenehm. Aber machen Sie deutlich: „Dafür kann es aber viele verschiedene Gründe geben!“

FAMILIE, GESCHLECHTERROLLEN UND QUEERNESS

Die evangelischen Kirchen setzen sich ein für Vielfalt im Verständnis von Geschlecht, Partnerschaft und Familie.

Das Familienbild der AfD ist von einer traditionellen Rollenverteilung geprägt. Frauen wird die Rolle als Mutter zugeschrieben, die sich um Kinder und Angehörige kümmert. Männern wird die Rolle des Familienernährers und Beschützers zugeschrieben.¹⁶

Mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten und ein Recht auf Abtreibung außer nach Vergewaltigung oder bei medizinischer Notwendigkeit lehnt die AfD ab.¹⁷ Sie bevorzugt Familien, die aus Vater, Mutter und Kind bestehen.¹⁸

Die AfD leugnet die strukturelle Benachteiligung von Frauen und richtet sich gegen Feminismus, Frauenrechte und die Förderung von Frauen.

Obwohl AfD-Vorsitzende Alice Weidel in einer eingetragenen Partnerschaft mit einer Frau lebt, lehnt ihre Partei die „Ehe für alle“ ab. Die AfD wehrt sich gegen staatlichen Schutz von queeren Menschen, wie Homosexuelle und Personen, die sich nicht auf ein Geschlecht festlegen.¹⁹

Die Evangelische Kirche der Pfalz setzt sich ein für gleiche Chancen und Rech-

te aller Geschlechter und Lebensformen. Sie bekräftigt, was die EKD 2013 erklärte: „Alle familiären Beziehungen, in denen sich Menschen in Freiheit und verlässlich aneinander binden, füreinander Verantwortung übernehmen und fürsorglich und respektvoll miteinander umgehen, müssen auf die Unterstützung der evangelischen Kirche bauen können.“²⁰

Gott nimmt Menschen in ihrer Vielfalt an und überwindet Ausgrenzung und Unterdrückung: „Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich noch weiblich; denn alle ihr seid einzig-einig im Messias Jesus.“ (Galater 3,28)

Grenzen aufzeigen: Auf menschenfeindliche oder rassistische Sprüche sollten Sie höflich, aber klar reagieren, z.B.: „Es ist nicht in Ordnung für mich, was du da sagst. Das empfinde ich als menschenfeindlich.“ Im kirchlichen Kontext können Sie erklären, dass solche Aussagen nicht mit dem christlichen Glauben übereinstimmen.

ÖKOLOGIE UND KLIMA

Als Kirchen sind wir davon überzeugt: Die Schöpfung wird durch Menschenhand massiv bedroht und kann nur durch mutiges Umsteuern erhalten werden.

Die AfD ist die einzige Fraktion im Bundestag, die den menschengemachten Klimawandel bestreitet. Sie lehnt daher alle Maßnahmen zum Klimaschutz als ideologisch ab. Strom soll auch weiterhin in Kern-, Gas- und Kohlekraftwerken erzeugt werden.²¹ Alice Weidel möchte alle Windkraftwerke abreißen.²²

Seit 2007 bezweifelt jedoch kein nationales oder internationales wissenschaftliches Gremium auf der Welt, dass sich die Erde in bedrohlichem Maße erwärmt und dass diese Erwärmung hauptsächlich von Menschen verursacht wird.²³ Die Klimaforschung ist sich weltweit einig: Der gefährliche Klimawandel kann nur gestoppt werden, wenn Treibhausgase wie CO² deutlich reduziert werden.

Extreme Wetterereignisse wie Hitze, Überflutungen und Stürme spüren wir bereits in Deutschland. Weltweit bedrohen sie das Leben von Milliarden Menschen.

Die Evangelische Kirche der Pfalz hat darum ein Gesetz zu Klimaschutz und Artenvielfalt beschlossen. Es verpflichtet uns, bis zum Jahr 2035 unsere Treibhausgas-Emissionen um 90 Prozent zu verringern. Bis 2040 wollen wir CO²-neutral sein.

Aus christlicher Sicht hat Gott der Menschheit die Schöpfung anvertraut, um sie zu „bebauen und bewahren“ (1. Mose 2,15). Im Bebauen kennen wir uns aus. Nun müssen wir das Bewahren einüben, damit auch in fünfzig Jahren unsere Kinder und Enkel, Tiere und Pflanzen wie heute leben können.

Fordern Sie Ihr Gegenüber auf, beim Thema zu bleiben, wenn er/sie von einer zur nächsten Stammtischweisheit springt.

KIRCHLICHER UMGANG MIT RECHTSEXTREMISMUS

Die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat im November 2025 erklärt: „Wir werden noch intensiver das Gespräch mit denen suchen, die sich nicht mehr von den demokratischen Parteien vertreten fühlen.“

Wir unterstützen daher die Initiative #VerständigungsOrte der EKD und der Diakonie in Deutschland. Wir ermutigen die Kirchengemeinden und Kirchenbezirke sowie die diakonischen Einrichtungen in der Pfalz, sich aktiv für gesellschaftlichen Dialog einzusetzen und sich dazu mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen zu verbinden.

Wir sind als Kirche und Diakonie mitverantwortlich das anzubieten, woran es häufig fehlt: Räume, in denen Menschen mit unterschiedlichen Ansichten zusammenkommen und sich über gesellschaftliche Probleme austauschen können.

#VerständigungsOrte sollen nicht dazu dienen, einfache Antworten zu finden. Wir sehen ihre Aufgabe vielmehr darin, den Respekt und das achtsungsvolle Miteinander auch in schwierigen Zeiten aufrecht zu erhalten und

im Geist der Nächstenliebe um mehr Verständnis füreinander zu ringen.

Gleichzeitig nehmen wir auch wahr, dass sich Diskursräume verschieben und Meinungsbildung nicht mehr primär vor Ort, sondern auch in digitalen Räumen stattfindet.

Insbesondere die Neue Rechte nutzt Soziale Medien für ihre Zwecke und instrumentalisiert Orte demokratischer Meinungsbildung im Netz.

Als Kirche wollen wir die sozialen Medien nicht denen überlassen, die sie demagogisch missbrauchen, und nutzen unsere eigenen Kanäle (@wers-glaubt.wirdselig), um differenzierte Blickwinkel in die Diskussionen einzubringen (Kontakt: kommunikation@evkirchepfalz.de).

Auch wenn Menschen extremistischen Positionen und Parteien (wie der AfD) nahestehen, schließen wir niemanden von Gottesdiensten und Angeboten aus und sind offen für das Gespräch. Wir nehmen unsere seelsorgliche Verantwortung auch für die ernst, die sich von unseren Werten entfremden.

Gleichzeitig hat die Synode bekräftigt, dass eine ehren- oder hauptamtliche Mitarbeit in unserer Landeskirche „für diejenigen nicht möglich ist, die öffentlich durch Wort oder Tat den christlichen Werten und dem Auftrag der Kirche oder den Grundsätzen ihrer Ordnung widersprechen“.

Öffentliche Unterstützung der AfD und von anderen rechtsextremen und rechtspopulistischen Vereinigungen widerspricht den christlichen Werten.

Wer nachweisbar solche Gruppierungen öffentlich unterstützt, etwa durch Parteiarbeit, politische Ämter oder propagandistische Äußerungen, kann nicht zugleich in unserer Kirche tätig sein.

Die Untersagung der Tätigkeit beruht auf unterschiedlichen rechtlichen Voraussetzungen bei den einzelnen Berufsgruppen der Hauptamtlichen sowie bei den ehrenamtlich Tätigen.

Im Hinblick auf die Gemeindeleitung kann der Landeskirchenrat auf Antrag des Presbyteriums eine Kandidatur für dieses Amt ablehnen oder die Mitarbeit beenden.

Wenn die betroffene Person weder das kirchliche Amt noch die politische Unterstützung für die rechtsextreme Vereinigung aufgibt, wird sie von der Liste der Kandidierenden gestrichen bzw. eine bestehende Presbyteriumsmitgliedschaft beendet.

Gegen einen Ausschluss aus einem kirchlichen Amt können die Betrof-

fenen den Rechtsweg über eine Beschwerde beim Kirchenbezirk und den Landeskirchenrat hin zu einer Klage vor den kirchlichen Gerichten beschreiten.

Wenn Sie zu konkreten Fällen dazu Fragen haben, können Sie sich an Dezernat 6 wenden (Kontakt: Dezernat.6@landeskirchenrat.evkirchepfalz.de).

Die Freiheit eines Christenmenschen äußert sich in universaler Liebe. Wer die evangelische Kirche mitgestaltet, darf keine Vereinigungen unterstützen, die diese Liebe mit Füßen treten.

Alle Kirchengemeinden und kirchlichen Arbeitsbereiche der Evangelischen Kirche der Pfalz sind aufgerufen, sich von menschenverachtenden Haltungen zu distanzieren und dies respektvoll, aber entschieden zu zeigen.

Bei Gesprächen in Gruppen suchen Sie sich Verbündete. Ermutigen Sie diejenigen, die noch nichts gesagt haben.

BELEG- UND QUELLENANGABEN

- 1 Beide Zitate des damaligen Bundessprechers der AfD, Alexander Gauland 2017: www.youtube.com/watch?v=_fnja9qN2vM und <https://www.youtube.com/watch?v=eWiKa9wHzHY>.
- 2 Alexander Gauland in einer Rede vor dem Bundeskongress der Jungen Alternative im Jahr 2018: https://www.youtube.com/watch?v=JTrg9_ILLy0.
- 3 <https://www.youtube.com/watch?v=WWwy4cYRFIs>.
- 4 Bundessprecherin und Kanzlerkandidatin Alice Weidel bei Caren Miosga <https://www.youtube.com/watch?v=Fc2zgGrUOLl>.
- 5 <https://www.youtube.com/watch?v=WWwy4cYRFIs> (41. Minute).
- 6 <https://www.youtube.com/watch?v=WWwy4cYRFIs> (ab Minute 44).
- 7 Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2025, S. 103.
- 8 Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2021, S. 91, vgl. Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2025, S. 116.
- 9 Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2025, S. 101.
- 10 Samariter oder Samaritaner sind eine religiöse Gruppe, die aus dem Volk Israel hervorgegangen ist, aber vom Judentum abgelehnt wurde.
- 11 Europawahlprogramm der AfD 2024, S. 9.
- 12 Europawahlprogramm der AfD 2024, S. 5, 6 und 9.
- 13 Grundsatzprogramm der AfD 2016, S. 67.
- 14 Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2021, S. 126.
- 15 <https://www.youtube.com/watch?v=3xRbkDBPNsl>.
- 16 Grundsatzprogramm der AfD 2016, S. 41.
- 17 Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2025, S. 150.
- 18 Grundsatzprogramm der AfD 2016, S. 41.
- 19 Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2025, S. 150f.
- 20 Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gütersloher Verlagshaus, 2013, S. 141.
- 21 Grundsatzprogramm der AfD 2016, S. 79-86.
- 22 <https://www.youtube.com/watch?v=HD5GyksGpzl>.
- 23 Quellen in https://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaftlicher_Konsens_zum_Klimawandel.

IMPRESSUM

Evangelische Kirche der Pfalz
(Protestantische Landeskirche)
Domplatz 5
67346 Speyer
kommunikation@evkirchepfalz.de

Druck:
WIRmachenDRUCK GmbH, Illerstraße 15, 71522 Backnang
(mattgestrichenes Recyclingpapier weiß, Blauer Engel, FSC)

